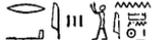
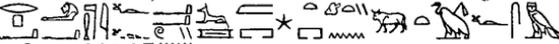
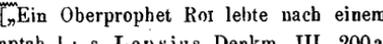


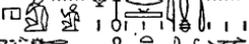
## Ein Hymnus auf Amon-Rā.

Unter den südlichen Tempeltrümmern von Karnak befindet sich an einer Ostwand neben den anbetenden Gestalten zweier Priester eine Inschrift, welche als eine Verherrlichung des Amon-Rā  betitelt ist und die, wie ich schätze, der neunzehnten Dynastie angehören könnte. Das Gebet, mit dem die Inschrift anhebt, wird dem seligen Oberpropheten des Amon Romā in den Mund gelegt, an dessen Seite sein Sohn, der damals gleichfalls verstorbene zweite Prophet des Amon Roi dargestellt ist. Der Vater spricht mit Befriedigung von seinem Sohne, welcher in seiner Person viele geistliche Würden vereinigte; er war 

 prunkvolle Titel, mit denen wohl nicht ebenso viele Aemter vereinigt waren.  Ein Oberprophet Roi lebte nach einem Proskynem in Gebel Silsileh unter König Merenptah I.; s. Lepsius Denkm. III, 200a.

Er wird doch genannt  „der Prinz und rechtschaffne Patriarch, der erste Gelehrte in den Geheimnissen der Unterwelt des Gemahls seiner Mutter,

(d. h. Amons) der Befehlshaber der Soldaten des Amon, der Vorsteher des Schatzhauses des Amon, der Aufseher über das Silber und Gold des Amonstempels, der Vorsteher aller öffentlichen Arbeiten S. M., der erste Prophet des Amon Roi.“ Dieselbe Inschrift erwähnt auch seines Sohnes  „Unsre Inschrift lehrt uns, wodurch der würdige Romā sich ein so ehrenvolles Andenken an der Wand des Tempels verdient hatte.

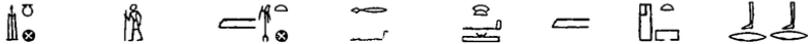
„Wahrlich“, sagt er, „ich habe nach meinen Kräften Gutes gewirkt; ich fand nämlich dieses Haus vollständig zerfallen, seine Mauer umgestürzt, die Thüren jämmerlich, die hölzernen Schwellen vermorscht, die Inschriften fragmentarisch . . . Da habe ich,“ fährt er fort, „die Schwellen aus Sandstein hergestellt und die Thüren über ihnen aufgerichtet.“ Doch ich will das Original dem Leser nicht vorenthalten, dem ein Satz oder zwei vielleicht schon in dem Wörterbuche des Herrn Brugsch begegnet sind, dessen scharfem Auge diese Inschrift nicht entgangen ist. 

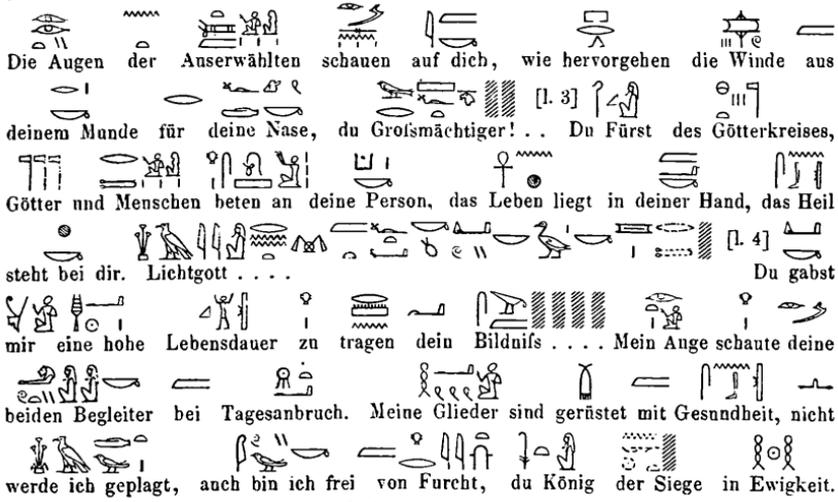


Im Folgenden ist der Text zu sehr zerstört, als daß es sich verlohnte, ihn weiter zu studiren; in dem Mitgetheilten ist die Schreibung von *heterā* merkwürdig und geeignet, uns über das Wesen der Determinative zu belehren. Ich will fortfahren auch aus dem einleitenden Gebete mitzutheilen, was von der Zerstörung verschont und verständlich geblieben ist.

 Er spricht: Ich komme zu dir, du Herr der Götter, der geworden, zu Anfang,

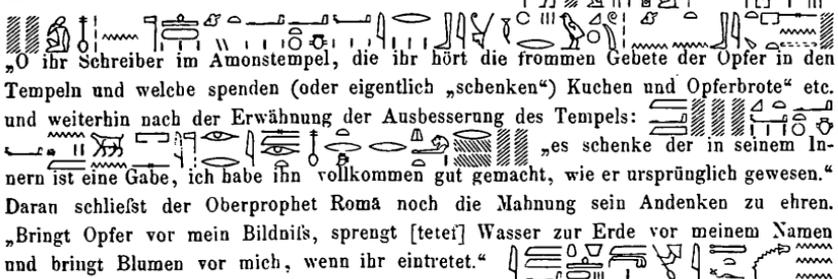
 du ewiger Gott, der geschaffen die Creaturen, ein Herr der Götter, der Fürst

 von On, der große in Theben, erhaben erscheinend aus dem Hause Benben!


 Die Augen der Anserwählten schauen auf dich, wie hervorgehen die Winde aus  
 deinem Munde für deine Nase, du Groismächtiger! . . . Du Fürst des Götterkreises,  
 Götter und Menschen beten an deine Person, das Leben liegt in deiner Hand, das Heil  
 steht bei dir. Lichtgott . . . Du gabst  
 mir eine hohe Lebensdauer zu tragen dein Bildniß . . . Mein Auge schaute deine  
 beiden Begleiter bei Tagesanbruch. Meine Glieder sind gerüstet mit Gesundheit, nicht  
 werde ich geplagt, auch bin ich frei von Furcht, du König der Siege in Ewigkeit.

[. 5.]  
 Dein Name ist mir ein Schutz; du machtest lang meine Wallfahrt in einem schönen Leben,  
 und ich war dauernd in deinem Hause, meine Glieder . . . Mein Auge schaute  
 verlangend zu gelangen in das Heiligthum von Theben . . . Mein Sohn war an  
 meiner Stätte, meine Würde war bei ihm . . . in Ewigkeit nach den Handlungen eines  
 Gerechten, der trefflich ist im Hause seines Herrn . . .

Darauf wendet sich der Prophet an die Beamten des Tempels in Worten, deren Zusammenhang leider zerrissen ist, die ich indessen wegen mehrerer schwieriger Wörter, namentlich wegen *ateh* mittheile, dem entschieden eine andere Bedeutung zukommt, als ihm im Wörterbuche des Herrn Brugsch gegeben ist.


 „O ihr Schreiber im Amonstempel, die ihr hört die frommen Gebete der Opfer in den  
 Tempeln und welche spenden (oder eigentlich „schenken“) Kuchen und Opferbrote“ etc.  
 und weiterhin nach der Erwähnung der Ausbesserung des Tempels: „es schenke der in seinem  
 Innern ist eine Gabe, ich habe ihn vollkommen gut gemacht, wie er ursprünglich gewesen.“  
 Daran schließt der Oberprophet Romä noch die Mahnung sein Andenken zu ehren.  
 „Bringt Opfer vor mein Bildniß, sprengt [tetei] Wasser zur Erde vor meinem Namen  
 und bringt Blumen vor mich, wenn ihr eintretet.“


 Endlich heißt es noch, daß dieser wohlverdiente Mann das äußerste Ziel der menschlichen Lebensdauer erreicht habe. „Der



Du größter im Himmel, du ältester auf Erden,  
 Herr der du giebst die Dauer der Dinge, das Bestehen aller Dinge.  
 Er ist einzig, und seine Jahre blühen unter den Göttern,  
 der schöne Stier des Götterkreises,  
 das Haupt aller Götter,  
 der Herr der Wahrheiten und der Vater der Götter,  
 der die Menschen macht und die Thiere schafft,  
 der Herr der Wesen, der den Fruchtbaum schafft  
 und die Kräuter macht zu ernähren das Vieh.  
 Er ist Sechem, der schöne Sproß der Ptah, ein Jüngling schön in Liebesthaten.

- [p. 2.] Es geben ihm die Götter Ruhm,  
 dem Schöpfer deß, das unten und oben ist, und der die Welt erleuchtet,  
 der durchfährt die Himmelshöhe in Frieden,  
 gleich wie der selige König Ra über der Welt,  
 groß an Kraft und allgewaltig,  
 der Fürst, der geschaffen hat die Erde und desgleichen.  
 Erhaben in seinen Ideen ist er mehr denn jeder Gott,  
 es freuen sich die Götter seiner Schönheit.  
 Dargebracht werden ihm Huldigungen im Großenhause  
 man führt ihn feierlich aus dem Feuerhause.  
 Es lieben die Götter seinen Geruch,  
 wenn er kommt aus Punt  
 oder thautriefend Maatan durchläuft,  
 schönen Antlitzes kommend ins heilige Land.  
 Es kriechen die Götter zu seinen Füßen,  
 wenn sie erkennen seine Majestät, ihren Herrn,  
 ein Herr der Ehrfurcht und hoher Männlichkeit,  
 Groß von Geist und gewaltig von Einsicht,  
 Opfersatt und die Fülle schaffend.  
 Huldigung dir! du Schöpfer der Götter,  
 der du den Himmel ausgespannt und die Bösen niedergeschlagen hast. —

- [p. 3.] Pause. Osiris der gesunde und Chem und Amon!  
 der Herr der Ewigkeit, der Schöpfer der Unendlichkeit!  
 Hochgerühmt wohnt er (im Allerheiligsten)  
 bleibend im Schrein, schön von Antlitz,  
 Mit dem Diadem geziert und hoch im Federschmuck  
 schön in der Binde und mit der weißen Krone  
 und mit den Schlangenreif auf seinen Schläfen.  
 Der Schmuck im Palaste ist die Doppelkrone, das Kopftuch und der Königshelm;  
 schön ist er, wenn er nimmt die Federkrone,  
 liebend des Südens und des Nordens Krone;  
 als Herr der Macht nimmt er das Scepter,  
 als Schirmherr hält er die Geißel.  
 Der Fürst zeigt sich schön in der weißen Krone,  
 Strahlenreich macht er die Erleuchtungen,

und die Götter geben ihm Preis.  
 Es geben seine Hände dem, den er liebt;  
 aber er stürzt seinen Feind ins Feuer,  
 denn sein Auge ists, das vernichtet die Frevler,  
 er läßt sein Feuer fressen, und der Ocean verschlingt den Bösen, den er verzehrt.

[p. 4.] Heil dir, Ra, du wahrhaftiger,  
 verborgen in deinem Grabe, du Herr der Götter!  
 Als Cheprá ist er in seiner Barke;  
 er befahl und es wurden die Götter.  
 Als Tum schuf er den Menschen;  
 soviel ihrer sind, er läßt sie leben,  
 unterscheidend die Gestalt des einen vom andern.  
 Er erhört das Flehen dessen, der in Gefangenschaft,  
 er ist freundlich gegen den, der ihn anruft;  
 er errettet den Furchtsamen aus der Hand des Verwegenen;  
 er durchschaut den Armen, den Armen und den Tyrannen,  
 er ist der Herzenskündiger, und Geschmack wohnt auf seinen Lippen.  
 Er kommt als Nil zu seinen Lieben,  
 anmuthsvoll und liebe reich;  
 er läßt leben den Menschen,  
 er stellt sich dar jedem Auge,  
 geschaffen aus dem Nun,  
 und schaffend die Strahlen des Lichtes.

[p. 5.] Es freuen sich die Götter seiner Schöne,  
 und ihre Herzen leben, wenn sie ihn schauen.  
**Pause.** Ra sei angebetet im Allerheiligsten,  
 erhaben erscheint er aus dem Hause Benben;  
 als Aní ist er Herr der Panegyrie am achten,  
 Gefeiert wird ihm der sechste und die Feste der Mondesviertel.  
 Der große König und Herr aller Götter,  
 Geschaut wird er auf dem Sonnenberge,  
 hoch über den Menschenkindern da unten,  
 Verborgen ist sein Name vor seinen Kindern,  
 nach diesem seinen Namen Amon.  
 Heil dir, du Friedensreicher!  
 du freundlich gesinnter, mächtig erscheinender!  
 mit dem Diadem geziert und hoch im Federschmuck,  
 mit der schönen Binde und der hohen weißen Krone!  
 Es lieben die Götter auf dich zu schauen,  
 wenn die Doppelkrone auf deinem Scheitel sitzt.  
 Deine Liebesthaten gehen aus über die Welt,  
 deine Strahlen brechen hervor aus deinen Augen;  
 es thut wohl den Menschenkindern dein Aufgang,  
 doch es ermattet die Thiere, wenn du glühst.  
 Es sind deine Liebesthaten am südlichen Himmel,

- [p. 6.] und deine Herzensmilde am nördlichen.  
 Deine Wohlthaten eröhern die Herzen,  
 deine Liebesthaten machen schwach die Hände.  
 was du Schönes geschaffen, ist gelähmt an Händen.  
 der Muth schwindet dahin, wenn man dich anschaut.  
 Du stehst einzig da, du Schöpfer der Wesen.  
 er ist allein, der Macher der Creaturen.  
 Es gingen die Menschen hervor aus seinen Augen,  
 es wurden die Götter durch sein Wort,  
 Er macht die Kräuter für Vieh: Kühe, Ziegen, Gazellen, Schweine, Schafe;  
 und den Fruchtbaum für die Sterblichen.  
 Er läßt leben die Fische im Meer  
 und die Vögel unter dem Himmel.  
 Er giebt Wachsthum dem, das im Ei ist,  
 er läßt die Henschrecken leben,  
 er ernährt was da krecht und flucht,  
 Gewürm und Vögel gleicher mafen.  
 Er giebt Nahrung den Mäusen in ihren Löchern,  
 er läßt leben die Vögel auf allen Bäumen.  
 Heil dir, der du solches thust, zum Danke!  
 du bist einzig und allein und hast viel Arme.
- [p. 7.] Ruhend wachst du über alle Menschen, wenn sie schlafen,  
 und beräthst das Beste deiner Thiere.  
 Amon, du Grund aller Dinge,  
 Tum und Harmachis!  
 Sie rühmeu dich, indem sie zum Danke sagen:  
 „Huldigung dir, wenn du weilst bei uns!  
 „Anbetung dir, unserm Schöpfer!“  
 „Heil dir,“ sprechen alle Thiere,  
 „Huldigung dir,“ ertönt es in allen Landen.  
 So hoch der Himmel, so weit die Erde,  
 und so tief das Meer ist,  
 beugen sich die Götter vor deiner Majestät,  
 indem sie erheben den Geist dessen, der das geschaffen.  
 Sie freuen sich beim Nahen ihres Erzeugers,  
 sie sprechen zu dir: „O komm in Frieden!“  
 Du Vater der Väter aller Götter,  
 der den Himmel ausspannte und die Bösen zerschmetterte.  
 Du Macher der Wesen, du Schöpfer der Creaturen,  
 großer König und erster der Götter!
- [p. 8.] Lob sei deinem Geiste, da du uns gemacht hast;  
 wir sind deine Creaturen, du hast uns geboren;  
 wir preisen dich, wenn du bei uns weilst.  
 Heil dir, Schöpfer aller Wesen,  
 du wahrhaftiger, Vater der Götter,

Macher der Menschen, Schöpfer der Thiere,  
 Herr des Getreides;  
 der leben läßt die Thiere des Landes!  
 Amon, du Stier, schön von Anlitz,  
 Geliebter im Allerheiligsten,  
 erhaben erscheinend aus dem Hause Benben  
 und hinzunehmend die Königsbinde in On,  
 der Schiedsrichter des Götterpaares in der erhabenen Halle,  
 das Haupt des hohen Götterkreises.  
 Er ist einzig und allein und sondergleichen,  
 wohnend im Allerheiligsten.

Er ist Ani in dem Götterkreise,  
 er lebt von Wahrheit alltäglich.

Als Harmachis im Osten

schaft er ein Land von Silber und Gold  
 und echtem Chesbet für seine Lieben,  
 Myrrhen und Weihrauch mischt das Maiauland,

[p. 9.] und weißen Weihrauch für deine Nase,  
 wenn du schön nach Maiau kommst.

Amon-Rä, du Herr des Weltenthrones,  
 der du wohnst im Allerheiligsten,  
 du Ani in deinem Heiligthum!

**Pause.** Er ist ein König einzig unter den Göttern  
 von vielen Namen ohne Zahl,

Aufgehend über den östlichen und niedersinkend auf dem westlichen Sonnenberge,  
 der seine Feinde vernichtet im Laufe jedes Tages,  
 (am Morgen bei der Geburt jeder Sonne).

Es erhebt Thoth seine Augen,  
 und er senkt sie wieder vor seiner Pracht.

Es freuen sich die Götter seiner Schöne,  
 es erheben ihn die Lobsänger.

O Herr der Sekti und der Madet-Barke,  
 die dir umarmt der Ocean im Frieden!

Deine Werkleute freuen sich,  
 wenn sie schauen die Vernichtung der Feinde,  
 deren Glieder das Schwert kostet,  
 und die die Flamme frisst,

[p. 10.] ihre Frevel strafend an ihrem Körper.

Diesen Bösen erretten seine Füße,  
 die Götter frohlocken,  
 die Werkleute des Rä sind in Frieden.

Vernichtet ist der Feind des Ra und Tum,  
 das Allerheiligste ist in Frieden, und On ist in Freude.

Die Herrin des Lebens ist beruhigten Herzens,  
 denn gefällt ist der Feind ihres Herrn.

Die Götter wetteifern in Huldigungen,  
die in Chem beten an.  
Sie schauen den reichen Gott in seiner Macht,  
das Haupt der Götter in Wahrheit, den Herrn des Allerheiligsten,  
Mögest du nun heißen der Schöpfer der Wahrheiten,  
der Herr der Fülle und der Stier der Opfer —  
Mögest du heißen Amon, der Gemahl seiner Mutter,  
der Schöpfer der Auserwählten,  
der geschaffen und gebildet alle Wesen —  
[p. 11.] Mögest du heißen Tum oder Chepra  
oder als hoher Sperber dein Leib gefeiert werden  
oder, du Schöngestaltiger, deine Brust gefeiert werden  
oder die aufrechte Gestalt von vieler Ellen Höhe.  
an deren Stirn das Paar der Schlangen fliegt —  
Es kriechen vor dir die Herzen der Menschenkinder,  
es fallen nieder vor dir die Herzen der Sterblichen,  
es feiert die Welt, wenn du erscheinst.  
Heil dir, Amou-Rä, du Herr des Weltenthrones,  
dessen Stadt seinen Ausgang liebt.

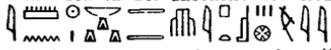
Es ist zu Ende, wie es vorgefunden wurde.

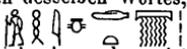
(Fortsetzung folgt.)

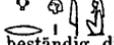
# Ein Hymnus auf Amon-Ra.

(Schluss. s. ob. p. 81.)

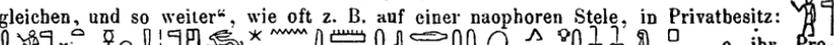
Ich will nicht versuchen, die poetischen Eigenthümlichkeiten dieses Hymnus hervorzuheben oder seine Gliederungen zu verfolgen; noch auch eine sachliche Erklärung unternehmen, da er in mythologische Vorstellungen tief eingreift, die bis jetzt nur sehr unvollkommen bekannt sind. Es wird in dem Hymnus der Sonnengott Amon in seinen verschiedenen Auffassungen, in seinen geheimnißvollen Bedeutungen und mit seinen mannigfachen Attributen, wie er besonders in Theben und Heliopolis verehrt werde, gefeiert. Als der Sohn des memphitischen Gottes Ptah tritt er als thebanische Gottheit an die Stelle des verstorbenen Königs Ra von Memphis und umfaßt das Wesen des Harmachis, Chepra und Tum in seinem Wesen, sowie auch das des Sechem nefr, der nach dem Todtenbuche 141, 1. 148, 16. 33 der Eröffner des Sonnendiscus ist. Es scheint, daß ihm als heliopolitanischem Gotte der Name  p. 5, 2. 9, 2 zukommt, von dem es im Todtb. 89, 1 heißt: „O Anr, o Läufer in deiner Halle, großer Gott, laß meine Seele an jeden Ort kommen, wo du bist!“ Als Welterschöpfer und selbsterschaffendes Princip der Zeugung wird Amon dem Osiris, und zwar dem Lebendigen, dem Chem oder Min und dem Nil, selbst dem himmlischen Ocean, dem Nun oder dem Chaos entstammend, gleichgestellt. Er vereinigt also in seiner göttlichen Kraft die Kraft der Sonne und des Wassers, schön und mächtig, wohlthnend und verderbend; er ist der gute Gott, in dem der Mensch mit Befriedigung den Schöpfer des guten und den Vernichter des Bösen verehrt. Dergleichen altägyptische Texte werden vor der Hand noch mehr philologisches als ästhetisches mythologisches oder gar philosophisches Interesse gewähren. Ich füge daher einige spärliche Anmerkungen hinzu.

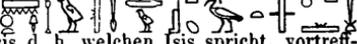
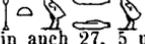
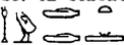
Viele Redewendungen in diesem Hymnus sind stereotyp in den Texten; so findet sich auch in der Inschrift des Roma, die ich in der Einleitung mittheilte, der Ausdruck  *amen-rā neb nesu tau' xent aptu meri*, der hier mehrfach begegnet, und jener andere  *ka mātēf* „der Stier seiner Mutter“ oder ihr Gemahl, dem zu vergleichen, wie in den Veden Indra *vrīṣān* „Stier“ oder „Besamender“ genannt wird, Rigveda VII. 31, 4. Sonst ist der Stier das Symbol der Stärke und Männlichkeit bei den alten Aegyptern; die Könige heißen *ka next*, Batau heißt: *ka n ta paut nētru*, d'Orb. 9, 4, wie die Helden der indischen Epen *vrīṣabha* „Stier“ genannt werden.

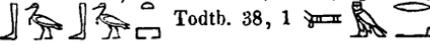
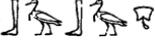
Obwohl der Papyrus mit ziemlicher Sorgfalt geschrieben scheint, so sind dem Schreiber doch einige Versehen mit untergelaufen, zweimal Wiederholungen desselben Wortes, so daß ich mir einige Conjecturen erlauben zu können glaubte.  p. 2, 4 steht *jet* für *ātet* *ꜣꜣꜣꜣ*, *ꜣꜣꜣꜣ* *ros*, *tef* neben *ātef*, wenn nicht vielmehr zu lesen ist

urh ätet. P. 6, 5 habe ich  „die Heuschrecken“ gelesen. Ap maär maär hnä usemu 4, 4 scheint ein Versehen zu sein, wenn wir nach dem Todtenbuche urtheilen dürfen; äpu maär hanä user „durschauend den Armen und den Reichen“, 126, 1, wenn nicht usemu  oder „vielmehr  in einen Gegensatz zu maär gesetzt ist, wie ähnlich Todtb. 162, 3: ntek neter nās, äi n äš nef, nehpu maär mā äatti su „du bist ein mächtiger Gott, welcher kommt zu dem, der ihn aufruft, und beschützt den Armen vor dem, der ihn beleidigt.“ Wenn auch im Allgemeinen jedem hieratischen Schriftzeichen ein hieroglyphisches entspricht, so darf man doch nicht annehmen, daß ein so richtig Zeichen für Zeichen transcribirt Text einen richtigen hieroglyphischen Text bildete. Die Currentschrift der alten Aegypter scheint in der Wahl fein nüancierender Determinative eine viel größere Freiheit und Mannigfaltigkeit gehabt zu haben als die Hieroglyphen; eine solche unhieroglyphische Schreibart ist z. B.  p. 1, 1. 1, 5. 7, 7. 8, 5 und sogar als Präposition 2, 2. 5, 3. Wir finden beständig die Schreibung  obwohl nicht Huldigende, sondern Huldigungen bezeichnet werden sollen, und zwar eine bestimmte Art der Anbetung, bei der die Linke erhoben und die Rechte auf die Brust gelegt wurde: wenigstens habe ich diese Determinative oft gefunden, wie im Tempel von Deir el medineh  „die Seelen von Pa, welche huldigen“ — neben Sperberköpfigen in dieser Stellung. Gleichwohl hatten die immer wiederkehrenden  henü, die „jenen großen Gott“ in Bibän el mulük anbeten, beständig die Hände gesenkt: .

Man bemerkt in den Texten vielfach, und in diesem besonders häufig, daß das Suffix der dritten Person das der ersten und zweiten vertritt, wie wenn es auf dem Sarcophage des Onnophris in Bulaq heißt: nuk ämey n tef-ef, hes n mätef, äm-äb n senü-f; und hier heißt es z. B. nel hër-ek ämen-rä neb nes-t tauü, mereru nen-tef uben-ef, p. 11, 4. Dieser Gebrauch hat eine Analogie in den slavischen Sprachen, indem sie als Reflexivpronomen nur die dritte Person verwenden, wie „ich wasche sich, du wäschst sich, er wäscht sich.“

In dem Satze her är ta mä-kefennüf p. 2, 3 hat mä kefennu die Bedeutung „und dergleichen, und so weiter“, wie oft z. B. auf einer naophoren Stele, in Privatbesitz:  „o ihr Propheten, heilige Väter und Tempel-Stundenschauer und so weiter, alle die ihr hintretet vor dieses Bild!“ —  p. 4, 2 „der Befehl der Worte (ist)

das Werden der Götter“, wie in folgender Stelle:  „vollkommen ist der Befehl der Worte der Isis d. h. welchen Isis spricht, vortrefflich der Rathschlag ihrer Schwester.“ In archaischer Schreibweise begegnet der Ausdruck  Todtb. 94, 4 und in dem Papyrus des Nextuämen und Karota in Berlin auch 27, 5 und in dem Grabe des Amenemhä in Abd el Qurnah, welches außer vielen kleinen Capiteln des Todtb. das 17. und 125. in schöner halbhieratischer Schrift der XVIII. Dynastie enthält, wird fast regelmäßig  geschrieben, wo jüngere Texte einfach utu bieten.

 bába p. 6, 6 ist das Loch, ménü antrum, fovea, spelunca, in dem die Mäuse und Schlangen wohnen;  Todtb. 38, 1  „daß man eine Schlange nicht aus dem Loche herauskommen läßt“ — lautet eins der Recepte in dem großen medicinischen Papyrus Ebers p. 88. Daher ist  Todtb. 17, 67 oder  im

